

Ein Zuger mit Entlebucher Wurzeln auf dem Präsidentenstuhl des Ständerates

Zu Beginn der Session fanden die Wahlen an die Spitzen der beiden Räte statt. Mit Peter Bieri präsidiert ein Bürger von Romoos den Ständerat. Die Budgetberatung bildet jeweils das Hauptgeschäft der Wintersession. Viel zu reden gaben im Besonderen auch die so genannten Parallelimporte.

Wahlen:

Traditionsgemäss wählen die beiden Kammern am ersten Sessionstag ihre Präsidenten. Die Wahlen an die Spitze des Parlaments gingen erwartungsgemäss ohne Nebengeräusche vor sich; die Wahl der Bundespräsidentin gab auch im Nachhinein einiges zu reden.

Nationalratspräsidentin für 2007 wird die 58jährige Freisinnige Christine Egerzegi-Obrist aus dem Kanton Aargau. Ihr Name deutet auf ungarische Wurzeln; ihr verstorbener Mann kam 1956 während des Aufstands des Ungarischen Volkes gegen die sowjetischen Kommunisten als Flüchtling in die Schweiz. Christine Egerzegi ist seit elf Jahren im eidgenössischen Parlament und hat sich vor allem einen Namen als Sozial- und Gesundheitspolitikerin gemacht und sich innerhalb ihrer Partei eine eigenständige Position erarbeitet. Finanz- und ordnungspolitisch stramm bürgerlich, opponiert sie in sozialpolitischen Fragen gelegentlich ihrem Bundesrat Couchepin und verbündet sich, wenn's nicht anders geht, ab und zu mit den Linken. In ihrer Freizeit schreibt sie Cabaretstücke und spielt, wenn's die Zeit erlaubt, bei den Auführungen selber mit.

Mit Peter Bieri (Jg. 1952) wählte der Ständerat einen Zuger mit Luzernerwurzeln zu seinem Präsidenten. Er wuchs in Ebikon auf und studierte an der ETH Agrarwirtschaft. Seine Eltern, Alois Bieri und Maria Bieri, geb. Schmid haben ihre Wurzeln in Entlebuch, wo beide in die Schule gingen. Peter Bieri hat sein Romooser Bürgerrecht behalten, nachdem er sich vor über 25 Jahren in Hünenberg niedergelassen hat. Er ist ein sehr besonnener, intelligenter und bescheiden auftretender Parlamentarier, gehört zum wertkonservativen Flügel der CVP und war Präsident der ständerätlichen Kommission für Wissenschaft und Bildung (WBK). In dieser Funktion hat er vor einem Jahr eine kleine politische Lawine losgetreten, als er beantragte, der Stiftung „Pro Helvetia“ infolge der umstrittenen Hirschhornausstellung in Paris Bundesgelder von einer Million Franken zu streichen. In Erinnerung an diese Tat überreichte ihm sein Vizepräsident, der Bündner Ständerat Christoffel Brändli anlässlich der Präsidentenfeier in Hünenberg einen richtigen „Hirschhorn“ in Form eines echten Bündner Hirschgeweihs.

Eingeladen am Fest war auch eine Delegation des Gemeinderates Romoos, der Heimatgemeinde des neuen Ständeratspräsidenten. Den Höhepunkt der Feier setzte Bundesrat Pascal Couchepin mit einem rethorischen Feuerwerk in seiner Laudatio auf Peter Bieri. Dabei erinnerte er sich an einen Besuch im Kloster Frauental bei Zug, das er zusammen mit dem neuen Ständeratspräsidenten vor Jahresfrist betreten durfte. Das sei seit dem Mittelalter ausschliesslich dem Papst und dem Kaiser vorbehalten gewesen. Er (Couchepin) sei vermutlich der Kaiser....Nun, er hatte wohl insofern Recht, als dass die päpstlich Unfehlbarkeit bei ihm bis anhin nicht erkennbar war.

Turnusgemäss, dem Anciennitätsprinzip folgend, war Micheline Calmy Rey als Bundespräsidentin an der Reihe. Es war davon auszugehen, dass sie, auf Grund ihrer nicht unumstrittenen Amtsführung im Aussendepartement, nicht mit einem überwältigenden Ergebnis rechnen durfte. Das war dann auch tatsächlich der Fall. Die Art und Weise, wie sie am Schluss der Session Interview-Termine zu Hauff platzen liess, hat ihr auch bei der schreibenden Zunft keine Lorbeeren eingebracht. Sie muss sich den Vorwurf gefallen lassen, sie lasse den Journalisten der Zürcher Presse eine bevorzugte Behandlung zu Teil kommen. Damit zeigt die neue Bundespräsidentin, dass es ihr wohl ein Bisschen an staatspolitischem „Gspüri“ mangelt. Nun, sie hat im nächsten Jahr 365 Tage Zeit, um das Gegenteil zu beweisen.

Budget 2006

Die Debatte zum Voranschlag des Bundes für 2007 nahm im Nationalrat viel Zeit in Anspruch. Streitpunkte waren vor allem die Ausgaben im Personalbereich, bei der Infrastruktur der SBB und in der internationalen Zusammenarbeit. Der verabschiedete Voranschlag sieht bei einem Gesamtvolumen von je über 55 Milliarden Franken Einnahmen und Ausgaben einen Einnahmenüberschuss von annähernd einer Milliarde Franken vor. Dieses erfreuliche Ergebnis darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich bereits im Finanzplan bis 2011 wieder rote Zahlen ankündigen. Angesichts der hohen Schuldenlast des Bundes ist also keine Entwarnung angesagt. Viel hängt von der konjunkturellen Entwicklung unserer Wirtschaft ab; die Einnahmenseite (direkte und indirekte Steuern) profitiert bekanntlich von einer gut gehenden Wirtschaftslage. Und die Ausgabenseite wird bei anhaltend tiefer Arbeitslosigkeit in den Sozialversicherungen und in der wirtschaftlichen Sozialhilfe nicht zusätzlich belastet.

Parallelimporte

In einer langen und sehr umstrittenen Debatte hat sich der Nationalrat mit dem Patentschutz von biotechnologischen Erfindungen befasst. Dabei hatte er grundsätzlich eine Güterabwägung vorzunehmen zwischen der Wirksamkeit des Patentschutzes zu Gunsten des Erfinders einerseits und der Beeinträchtigung der Forschung bei der Weiterentwicklung von Erfindungen andererseits. Zudem sind in biotechnologischen Diskussionen auch immer wieder ethische Gesichtspunkte in die Entscheidungsfindung mit einzubeziehen. Der Streitpunkt war diesmal allerdings nicht primär die Differenzen in der Grundhaltung vis a vis der Schöpfung. Es waren vor allem wirtschaftliche Überlegungen, welche im Rat und anschliessend in der Presse zu heftigen Kontroversen führten. Die Ratslinke drängte mit dem Hinweis auf die hohen Preise in der Schweiz vehement auf die Zulassung der sogenannten Parallelimporte. Demgegenüber verteidigte die bürgerliche Mehrheit mit einem eingeschränkten Produkte- und Importschutz den Forschungs- und Werkplatz noch einmal erfolgreich. Die Angelegenheit ist berechtigterweise noch nicht vom Tisch. Mit der Rückweisung des umstrittenen Parallelimport-Artikels an den Bundesrat (federführend ist Bundesrat Blochers Justizdepartement) kommt das Geschäft innert Jahresfrist nochmals auf die Traktandenliste des Nationalrates.

Anzufügen bleibt, dass der Ständerat in der Debatte zur Agrarpolitik 2011 die Restriktionen bei den Parallelimporten für patentgeschützte landwirtschaftliche Produktionsmittel und Investitionsgüter weitgehend gelockert hat. Weil davon auszugehen ist, dass in der Frühjahrssession auch der Nationalrat zum gleichen Beschluss

kommt, wird somit ein lange andauerndes Begehren der Schweizer Landwirte in Erfüllung gehen.

Zum Jahreswechsel

Ein ereignisreiches Jahr ist vorbei. Es brachte der Schweiz und der ganzen Welt sowohl gefreute wie auch traurige Momente. Durch die Medien vernehmen wir ohne Zeitverzögerung die Aktualität, ob sie sich nun vor unserer Haustüre oder auf einem fernen Kontinent abspielt. Wir nehmen daran Anteil, wir freuen uns an den schönen Dingen, und wir trauern mit Betroffenen. Unser Land wurde im zu Ende gehenden vor grossen Katastrophen verschont; dafür wollen wir dankbar sein.

Möge uns das neue Jahr wohlgesinnt sein. Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser wünsche ich einen frohen Jahreswechsel und viel Glück und Segen im neuen Jahr.

Ruedi Lustenberger, Nationalrat, Romoos